

Bersekth 31. Mai 1923.

Lehr geehrter Herr Professor,

Die Konferenz hat gesagt, und das Hochachtungsvoll Ihrer Theologie & Thätigkeit war ein Ereignis. Mein Referat dauerte, trotz des raschen Vortrags, über 2 Stunden. Es war im Laufe des Vormittags mir noch Zeit für das Korreferat, das in den Händen lag von Herrn W. Schwendener = Hartkind: »Mit Karl Barth erlebte ich täglich Überraschungen. Man ist ihm leicht endlich verstanden zu haben, so daß ich morgen, daß dies nicht der Fall war. Und diese Perspektiven dauerten bis gestern. So kann ich dem Referat nicht gleichgültig zu sein stellen und beschränke mich 1) auf seine Erläuterung für Method (behandelt wiederholt, was ich in meiner L. These angeführt hat, durchaus positiv); 2) auf 2 Anmerkungen: a) zum Verhältnis Barths zu den Reformatoren. Hier untersucht der Korreferent in minutiösen dogmenhistorischen Einzelausführungen Luthers »Calvins Rechtfertigung« & Prädestinationslehre, um zu dem Resultat zu kommen: der reformatorische Gottesglaube sei energisch anthropomorph (fortlaufende Inkarnation Gottes in geschichtl. Person, persönlich Heiligmäßig; Heiligung = Interim) & hoffend um überwältigender Erhabenheit. Seine anthropomorphe Elemente restlos ausgrenzenden, wie Barth es tut, liegt nicht in der reformatorischen Linie. b) zum Verhältnis Barths zu Paulus: wiederum Einzelausführungen für neutestamentl. Theologie; Resultat: der spekulativ Paulus mag von Barth verstanden & reproduziert sein; allein die »praktisch-religiöse« Gottesglaube des Missionars, Seelsorgers & Gemeindegründers Paulus kommt bei Barth zu kurz. «

Am Nachmittag wurden 1 1/2 Stunden der in Aussicht genommenen geschäftlichen Sitzung der Diskussion gewidmet. Als erster sprach mein nächster Nachbar, Pfr. Hirt = Venturini, der leider keine sehr systematische, sondern durch & durch poetisch-mitteilend Art hat; er mit großer Hingabe allerhand hinter sich, aber nichts Neues sagt & schließlich nach 1 Viertelstunde zum Schluss gemacht eingeladen werden muß. — Ich muß hier übrigens nachholen, daß Dr. Falkenberg ~~ganz~~ zu 1/10 abwesend war; vor allem Baldensperger hat gekniffen; Eckhardt (Eckhard) kam nur nachmittags & erklärte mir, leider. vormittags verhindert gewesen zu sein! Frohe, der sich dabei war, unterbrach sein Schweigen mir durch eine persönliche Frage an mich: ob ich die Briefe Försters in Beurteilung also wirklich für ganz aufgestellt halt, worauf ich ihm das Ehrlichste Försters nach der Diskussion & bismarck 1911 vorhielt, wo er selber seine »Polag ins Wasser« zu gibt. Und Haider erklärt nachträglich, daß er 1 Stunde hätte reden müssen, um

Stellung zu nehmen, und wieviel Teil war dem nicht vergönnt! So sprach als einziger
Theolog ^{der Systemkritik} prof. Fernand Minéoz: » Ehrlich, daß überhaupt diskutiert wird. Der Kreis-
druck des Kirchenteils, den das Referat uns geboten, gilt verloren. - Wir müssen es B.
danken, daß er unserer Durchschnitts-Theologie einen Vertikalschnitt gegeben, der ihr nicht
förderlich sein kann. Doch lassen wir uns nicht verblüffen durch das Neue in-Instaurable.
Schalten wir richtig Blut. Das Leben wird dafür sorgen, daß die Säume nicht in den Himmel
wachsen. - 'Theozentrische Theologie' als Forderung ist sehr recht in notwendig, auch biblisch
u. reformatorisch. Aber das große Rätsel ist das: Wie kommen wir aus dem religiösen Sub-
jektivismus heraus zum kleinen in der Objektivität des Göttlichen? Wie werden wir erlöst
von den fürchterlichen Qualen des Relativismus u. Illusionismus? Welches ^{ist} die Aus-
wort, die mehr wäre als eine ^{einfache} Beschäftigung? Barth selbst kann ja nicht los von der
Subjektivität! So wenig wir theoretisch das Objektive der Natur beweisen können, so we-
nig wir hier über die Phänomene, das Intra-mental hindurchkommen, so wenig können wir rein
theoretisch die Transzendenz beweisen. In beiden Fällen ist ein Glaubensakt notwendig, der aber
ein vernünftiger Akt ist, wie die, die ihn nicht vollziehen, abzuurteilen geübt werden.
Es ist bei Barth eine Allzeit-Verdrängung, die als Auktionen für These gelten mag. Jetzt
sehen wir vielleicht schon mitten in der Synthese. - Wir können also vom Subjektivismus nicht
los. Den Weg zum Objektiven hat aber Schleiermacher selbst gemessen: § 4 der Glaubenslehre: cf.
Kurt Leide's Buch über Schleiermacher. Viel berechtigter als gegen Schleiermacher wäre ein Vor-
wurf gegen Kant, in seine Postulaten-Reihe den Anspruch zum Illusionismus u. zum Ab-Ob-
Philosophie Vaihingers liegen. «

Pfarrer Flering - Braunsberg: » Ich frag: Was wird bei Barths Voraussetzungen aus
unserer praktischen Verkündigung? « —

Pfarrer Lic. Dr. Kasch - Krapfing: » Ich stelle 3 Fragen: 1) Führt uns nicht gebrüdet
durch den Inkommunikations-Theorie? 2) Ist nicht Barths Erfolg bei den jüngeren Psychologen
zu erklären, nämlich durch die äußerliche Zeit seines Werkes? 3) Tritt Barth nicht dem
Nichtismus gegenüber? Hat Tersteegen keine Ansprüche vor Gott?

Pfarrer Bloch - Metz: Kant-Barth steht am Ende einer Theologie, der historisch-krit.
Kirche; am Ende einer Philosophie, der Kantianer, die zu Vaihinger führt; am Ende einer
Moral, der des kategorischen Imperativs; ist. am Ende des Liberalismus? Alle, die diesen
Kantkritik suchen, müssen Anstoß: Stauffmann ging in die Politik; Albert Schweitzer
nach Afrika; Rittelmeyer in die Theosophie. Barth rettet sich in seine Inbedeckung:
das zentrale Leben in religiöser Beziehung ist das Leben des Glaubens an Gott, woraus wir
auf eine ganz andere Ebene gelangen, als die, auf der wir sonst bewegen. Diese
Lebensbedeutung aber ist so alt wie alle Religion überhaupt: daß das Zentrum des Glaubens
nicht fassbar ist mit den Kategorien unseres menschlichen Bewusstseins. Aus dem

Insaamenbrut mit Barth &. Dogmen zu retten: das Wort Gottes u. d. Unveränderlichkeit des Christentums. In Wirklichkeit rettet er sie nicht. Gerade durch seine Anerkennung der bibl. Aussage wird die Autorität d. Bibel gesprengt; u. der Schwank u. Absolutheit Gottes, der einzig ist, übrig bleibt, ist nicht spezifisch Christliche. Karl Barth ist der Schlüsselstein hinter der „Fehlgesetzgebung des Christentums.“

Wohl Raim

Wohl Raim

hohe Diskussionsreihen mehr oder weniger nicht. (Aus dem von Häuter ausgegebene
Zirkul! Pfarrer Kieckel - Kückhausen, der auf einer der Aarauer - Konferenzen. Er
persönlich kennen gelernt hatte, sprach zusammen mit einem andern Kückhäuser - Koll.
gen, mit sein ganzes Interesse für ihre Theologie aus, wachte aber nicht persönlich einzugreifen.
Aber ~~noch~~ auf fast alle seine Konstatationen eine gewisse Perplexität hervorbringt, meine
Referat ein Druck zu setzen. Ich hätte es sehr gern in der Revue gebracht, ich war der Abwehr.
Nun bringt eine andere Rekapitulation zu geben. Häuter, als einer der beiden Redakto-
ren, sagt zu, unter der Bedingung, daß ich es ~~noch~~ auf $1/4$ seiner Länge bringen.
Nicht! Das das eine gewisse Ermüdung ist, werde ich verstehen! Die Konferenz besteht
drauf, es auf ihre Kosten deutlich drücken zu lassen. — Wenn ich daran denke,
daß es also mein bald gedruckt vorliegen wird, empfinde ich eine gewisse Freude, ins-
fern meine originale Leistung minimal ist. Ich habe mir den Trost, daß das Verhält-
nis der Sitte in die eigene etwa in dem Verhältnis steht wie in Büttmanns Bespre-
chung, also etwa wie 3:1. Und ich glaube das auch sehr zu können: daß ich eine
so umfassende Wiedergabe ihrer Theologie. Gesichtspunkte sonst noch mangelnd gefühlt
habe.

Im Schlusswort, zu dem ich leider nie Masserdis gelaufen bin, sprach ich meine Verwunderung darüber aus, daß so verhältnismäßig wenig Widerspruch sich erhoben hat, ganz im Gegensatz zu den früheren Harnack'schen Opponenten. Nicht vom Katholizismus, sondern dieser kritischen Kompagnie! Nur leichte Gipskugeln! Es meine ich, daß man zu Esau-Löcherungen doch noch Zeit hat. Ich habe für die meine Fragestellung Barth, der mich, trotz der Ansicht des Korreferenten, hier Anzeichen - Unterschiede feststellt, als ^{alt} biblisch-reformatorische sei. Eben darum weil hier alles aufhängt an dem einen Faden des Glaubens, der selber wieder an einem Nagel hängt, der in die Lücke gesteckt scheint für alle Empiriker, Historiker, Psychologen, ~~Metaphysiker~~ alle Vertreter der Dimensionalität, die aber in Welt der Objektivität selbst ist, für die, die etwas von Offenbarung wissen, wie sie die Bibel begreift. Dann einige vom Unterschied des biblisch theologischen der Offenbarung Gottes selbst und daß das der Ausgangspunkt sei, nicht irgend ein Inkarnations-theorem! Daß alles auch sekundäre Frage seien, besonders die von Herrn Herzig u. Hart, aber daß auch den sekundären Frage viel leichter löse, als sie ahnen; daß man vor allem die biblisch Heranz auf d. Nagel gerade um hier aus viel besser biblischen Können. Dann noch gegenüber d. Feststellung, daß bei aller Bereitschaft seiner Ausgangsbetrachtungen

sein Hartnann'scher Eklektizismus fallen dem Platz des künftigen Theologen, der
niemand für seine Theologie bekehrt wird, aber sich für die Wissenschaft, eingeladen wird, als
das allerhöchste Wort der heiligen Schrift an Leibniz u. d. Farren des Holzknechts u.
d. Bod, der unter dem noch läuft mag. —

Ob mit der Zeit doch noch möglich sein wird, das Refus u. d. französischen
Revue zu bringen, muss abgewartet werden.

Herrn mein, sehr geehrter Herr Professor, mit dem in Korrespondenz zu
stehen ist dem Zustand dankend, dass im Oktober 1922 mein früherer Hochschullehrer
D. Behring Sie noch nicht gesehen hatte, nehmen Sie aus meine neuen Worte
normalerweise allen Dank, den ich Ihnen schulde u. in dem ich Ihnen in mein bewahr.
Die Hilfen werden Ihre Hilfsbriefe bestellen, auf dem Juli-Nummer ist mein
schon sehr freudig, obwohl nicht ausgesprochen war, dass u. ob Sie selber einen Aufsatz dahin
liefern wird. Ich bin ausdrücklich zu fragen, ob Sie irgend eine neue, größere
Arbeit im Gange haben, um ob — so fragen sich die Hilfen — wir auch einmal
über die Evangelien etwas von Ihnen erhalten werden? — Wennfalls werden Sie doch auch
den Namenstamm Hartmanns noch ein Erlebniswort folgen lassen!

In treuer Dankbarkeit u. Hochachtung
Ihre sehr ergebene

Karl Krause.